



**Kein
Krieg
auf
meinem
Körper.**

Frauen fliehen nicht nur vor Bomben, vor Krieg und Zerstörung aus ihren Heimatländern. Sie fliehen auch, weil sie sexualisierte Gewalt erlebt haben oder befürchten, dass sie und ihre Kinder dieser Gewalt ausgesetzt sein könnten.

Krieg wurde und wird immer auf den Körpern der Frauen ausgetragen.

Frauen auf der Flucht

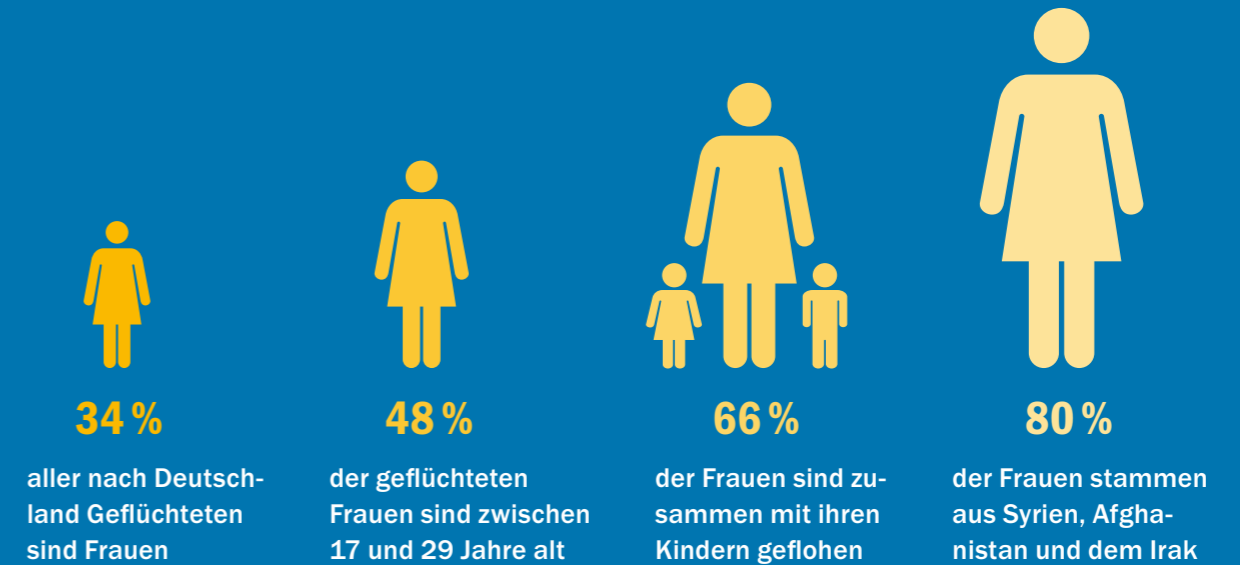
Vergewaltigung ist ein Asylgrund

Frauen auf der Flucht – ein Kontinuum der Gewalt

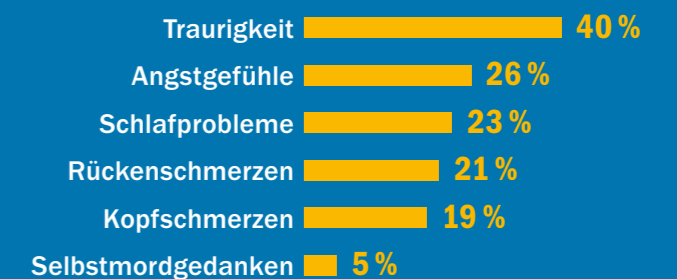
Frauen und Mädchen sind auf allen Stationen der Flucht sexualisierter Gewalt und traumatisierenden Erfahrungen ausgesetzt.



Geflüchtete Frauen in Deutschland



Physische und psychische Folgen von Flucht und Gewalt



Welche Ursachen zwingen Frauen zur Flucht?

- 1 Lebensgefahr
- 2 Krieg
- 3 Terror
- 4 Folter
- 5 Gewalt als Frau erlebt*
- 6 Angst vor sexualisierter Gewalt*
- 7 Angst vor Ehrenmord*
- 8 Angst vor Zwangsverheiratung*
- 9 Angst vor Genitalverstümmelung*
- 10 Angst vor Entführung

*Frauenspezifische Fluchtursachen



Unsere Forderungen zu Frauen, Flucht und sexualisierter Kriegsgewalt

In jedem Krieg und auf der Flucht erleben Frauen und Mädchen Gewalt. Täter sind Ehepartner, Polizisten, Soldaten, Rebellen sowie Schlepper, andere Geflüchtete und Mitarbeitende in Flüchtlingsunterkünften.

Frauen befinden sich also in einem ganz eigenen Krieg – einem der aufgrund ihres Geschlechts gegen sie geführt wird.

1. Familiennachzug für alle geflüchteten Menschen ermöglichen

Die Begrenzung des Familiennachzugs auf 1.000 Menschen pro Monat trifft besonders geflüchtete Frauen. Sie sind es, die in den Flüchtlingslagern entlang den Fluchtrouten festsitzen und das zum Teil schon seit Jahren. Ihnen drohen Zwangs- und Kinderheirat, Zwangsprostitution und weitere Formen sexualisierter Gewalt.

2. Keine AnKER-Zentren errichten

Die von der großen Koalition geplanten AnKER-Zentren, in denen bis zu 1.500 Menschen untergebracht werden sollen, begünstigen sexualisierte Gewalt gegen Frauen. *medica mondiale* fordert stattdessen eine zügige dezentrale Unterbringung von Frauen und Familien sowie die Einführung von Gewaltschutzkonzepten in sämtlichen Flüchtlingsunterkünften und Schulungen des Personals zum Umgang mit traumatisierten Menschen.

3. Keine weiteren Länder zu „sicheren Herkunftsländern“ erklären

Sexualisierte Gewalt gegen Frauen findet auch in Ländern wie dem Kosovo statt. Das Konzept der sogenannten sicheren Herkunftsländer gefährdet die unvoreingenommene Prüfung individueller Asylgründe und führt zur Ungleichbehandlung geflüchteter Menschen.

4. Sexualisierte Kriegsgewalt endlich als Asylgrund anerkennen

Viele geflüchtete Frauen wurden während des Krieges in ihren Heimatländern vergewaltigt. Das spiegelt sich bei der Anerkennung von Asylgründen nicht wieder. *medica mondiale* fordert Beratungsangebote, damit sich geflüchtete Frauen auf ihre Anhörung vorbereiten können. Dazu gehört qualifiziertes Personal im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das sich mit dem Thema sexualisierte Gewalt auskennt sowie entsprechend ausgebildete DolmetscherInnen.

5. Überlebende sexualisierter Gewalt in den Herkunftsländern unterstützen

Die meisten Frauen, die Gewalt im Krieg erleben, verbleiben in ihren Heimatländern als Binnenvertriebene oder als Flüchtlinge in den Nachbarländern. Für sie fordert *medica mondiale* langfristige Hilfsangebote sowie Projekte zur Prävention von sexualisierter Gewalt. Ihre Finanzierung muss im Rahmen einer feministischen Außen-, Entwicklungs- und Sicherheitspolitik erfolgen.

Sprechen Sie mit Expertinnen von *medica mondiale*

SYBILLE FEZER

Geschäftsführender Vorstand für Programmarbeit und inhaltliche Entwicklung bei medica mondiale. Seit 2001 ist sie für die Frauenrechtsorganisationen unter anderem im Kosovo, in Liberia, Afghanistan und im Irak tätig gewesen.

JESSICA MOSBAHI

Referentin für Menschenrechte und Politik bei medica mondiale. Ihre Schwerpunkthemen: Schutz und Durchsetzung von Frauenrechten sowie Flucht und Migration.

Weitere Informationen unter www.kein-krieg-auf-meinem-körper.de

Interviewanfragen richten Sie bitte an die Pressestelle von *medica mondiale*:

Ihre Ansprechpartnerinnen:
Mechthild Buchholz
Angelika Söhne

T. +49 221 931 898-25
presse@medicamondiale.org

www.medicamondiale.org/25-jahre
www.facebook.com/medicamondiale